

Gesprächsführung

Sportlehrer sollten über trainingstheoretische, didaktische oder vielleicht auch sportmedizinische Grundlagen des Sporttreibens Bescheid wissen – aber über Gesprächsführung?

Ist dies nicht eine Sache des Fingerspitzengefühls und der Berufserfahrung?

(Thiel, 2002, S. 52)

Welche Bedeutung hat Gesprächsführungskompetenz für das Führen von Einzel- und Gruppengesprächen zwischen Lehrer und Schüler bzw. zwischen Trainer und Teilnehmer?



Kommunikation:

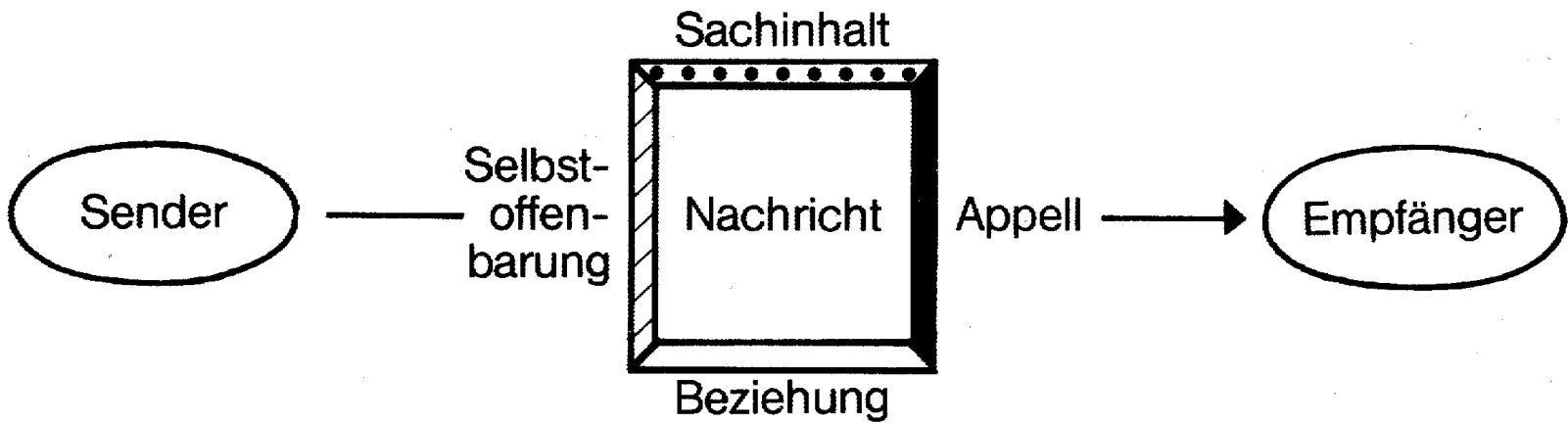
Prozess, bei dem eine Person einer anderen sprachlich oder nonverbal eine Information übermittelt, die diese andere Person aufnimmt.





(aus Schulz von Thun, 2001)





Elemente der Kommunikation

1. Information: Sender wählt aus, was er kommunizieren möchte; er konstruiert Information, die er dem anderen mitteilen will
2. Mitteilung = Übermittlung der Information; Wahl der Mitteilungsart (Betonung von Satzbauteilen, Körpersprache, etc.)
3. Verstehen: Sprache, Kulturkreis, Vorwissen, etc. Entschlüsselung der Mitteilung eines Gegenübers ist abhängig von eigenen kognitiven Konstruktionen.

(Thiel, 2002)



Die dem Individuum zugängliche Welt ist seine
kognitive Welt, nicht eine Welt, „so wie sie ist“ .

(Schmidt, 1991, S. 26)

Das bedeutet:

Ein Individuum, das Impulse aus der Umwelt erhält,
muss den Bedeutungsgehalt der Impulse erst
rekonstruieren.

Rekonstruktion → Rückgreifen auf eigene Erfahrungen



- Soziales Wissen: eigene Erfahrungen werden den anderen (mit vergleichbarer Sozialisation) untergeschoben
- Problem: es wird häufig angenommen, man könne in den anderen hineinblicken, obwohl es nur die eigenen Rekonstruktionen der Information des Anderen sind und kein wirkliches Verstehen.





(aus Schulz von Thun, 2001)



Anatomie einer Nachricht

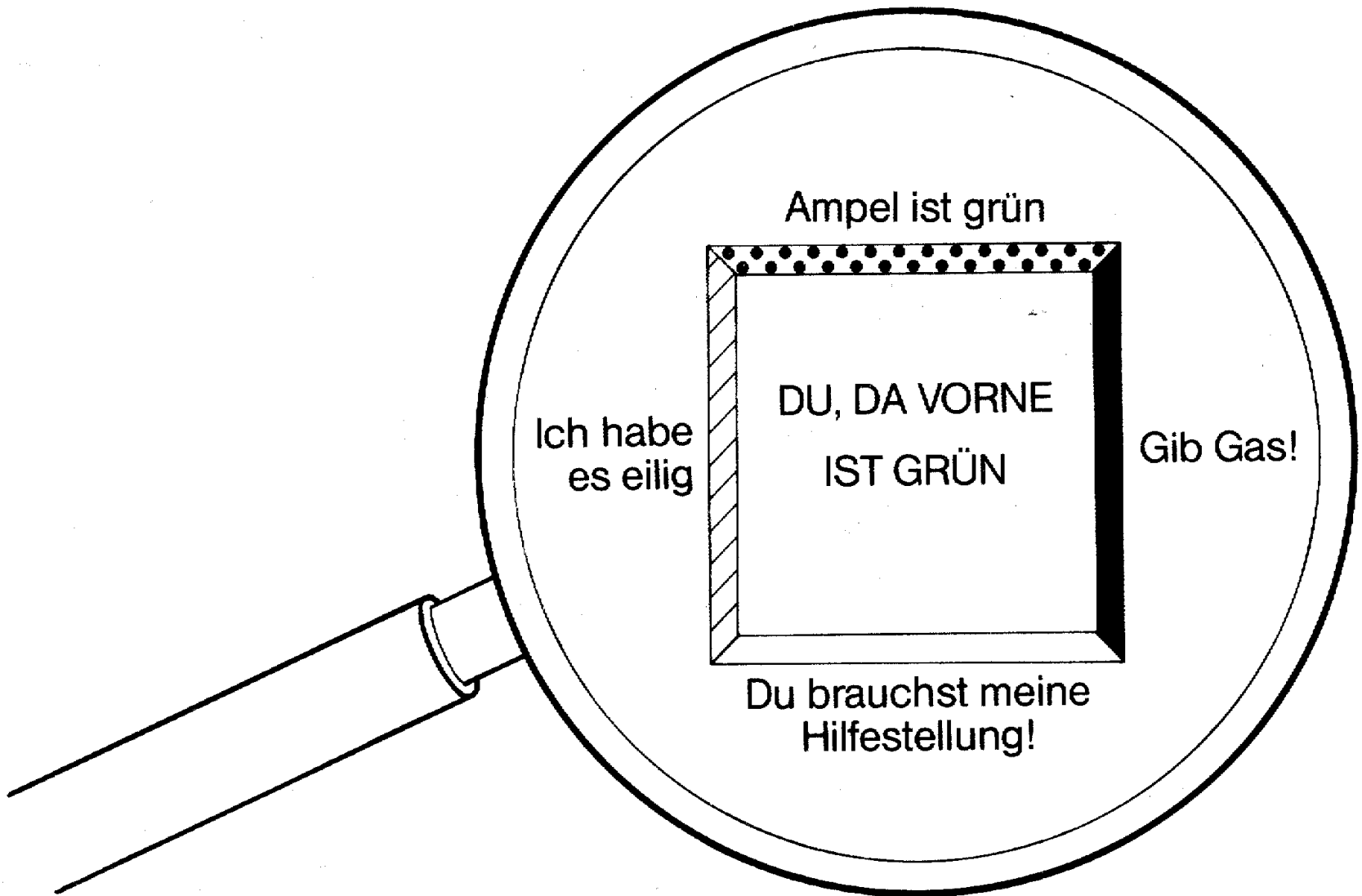
Sachinhalt: Worüber ich informiere
Zustand der Ampel

Selbstoffenbarung: enthält Informationen über die Person
des Senders
Sender ist deutschsprachig, kann
Farben sehen, hat es evtl. eilig, etc.

Beziehung: Was ich von dir halte oder wie wir zueinander
stehen
Mann traut Frau nicht zu, das Auto ohne
seine Hilfe zu fahren

Appell: Wozu ich dich veranlassen möchte
„Gib Gas, dann schaffen wir es noch bei grün“.





(aus Schulz von Thun, 2001)



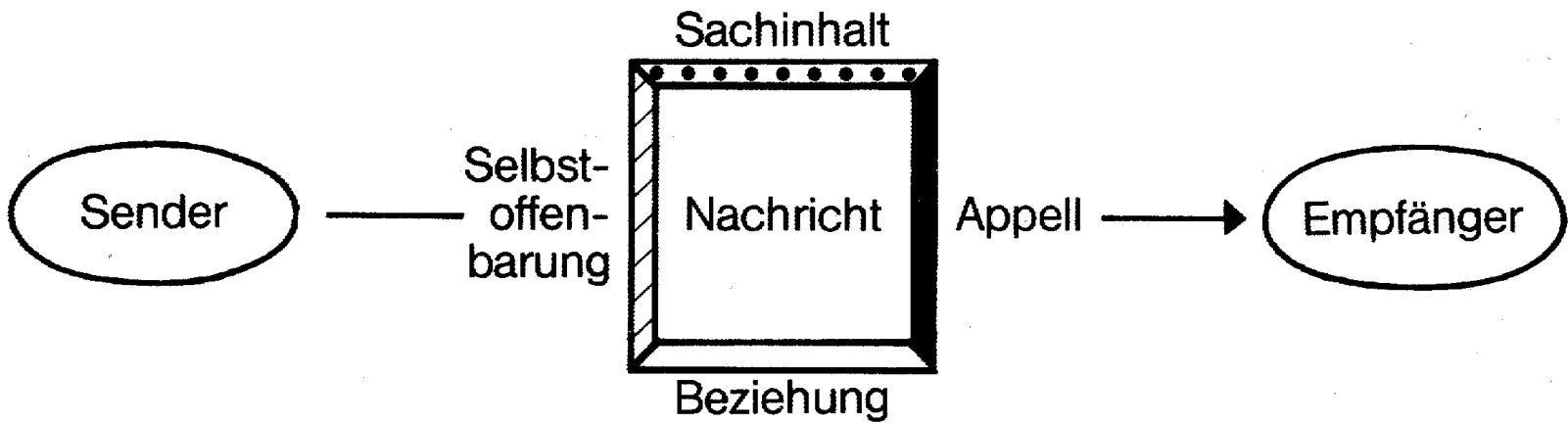
Übung

Aussage eines Teilnehmers einer Rückenschule:

„Das bringt mir für die Arbeit gar nichts. Das geht bei uns ja nicht.“

Aufgabe: Analysieren der Bedeutung der Nachricht aus der Sicht des Senders (alle 4 Aspekte einer Nachricht berücksichtigen)





Übung

Aussage eines Teilnehmers einer Rückenschule:

„Das bringt mir für die Arbeit gar nichts. Das geht bei uns ja nicht.“

Sachinhalt

Die Haltung kann ich im Berufsleben nicht einsetzen.

Selbstoffenbarung

Ich habe genug vom Üben bzw. dieser Position. Ich habe Zweifel.

Beziehung

Du kennst meinen Arbeitsalltag nicht.

Du kümmerst dich zu wenig um mich.

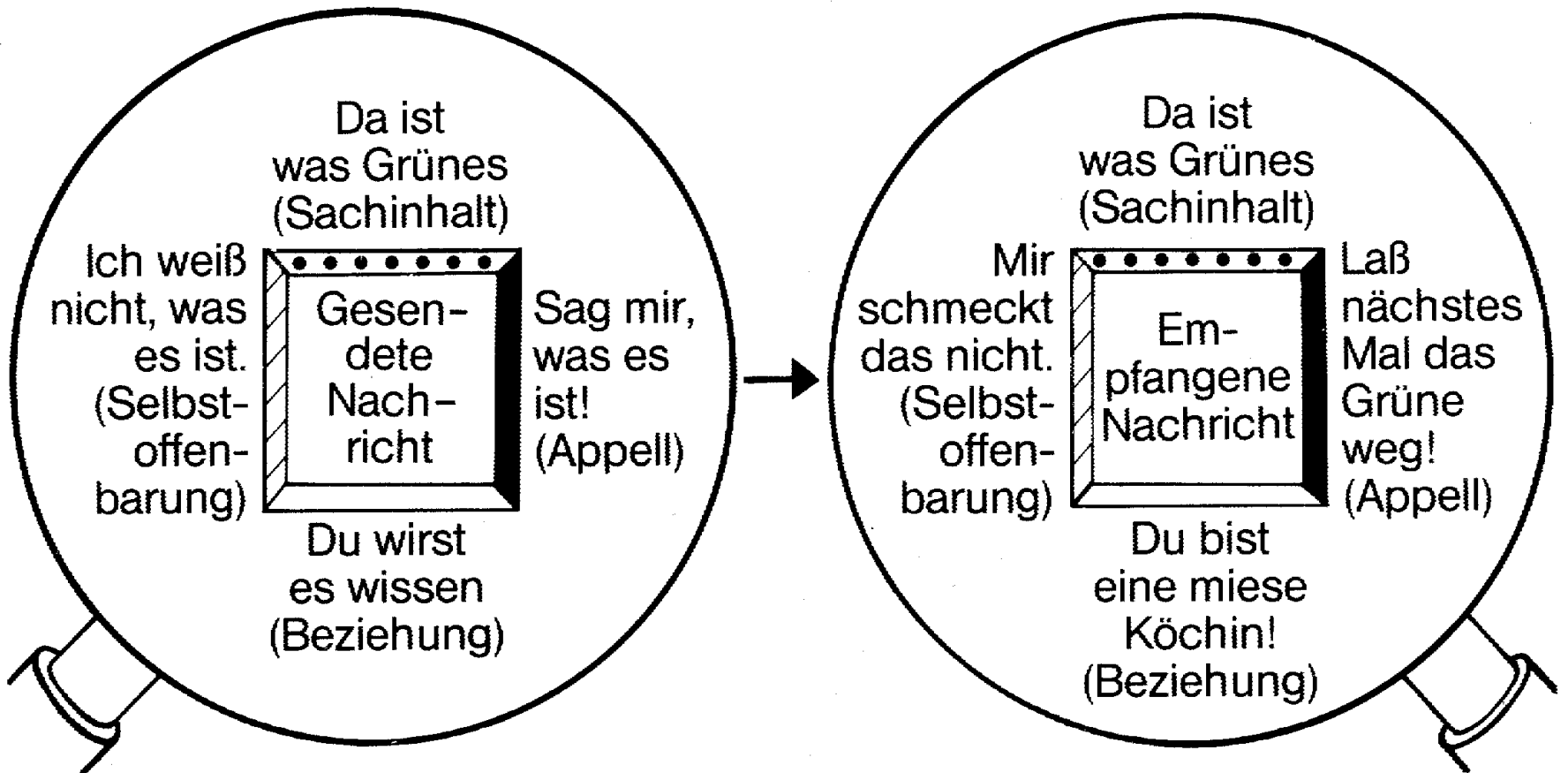
Appell

Zeige mir eine andere Möglichkeit. Beende das Üben. Schenke mir mehr Aufmerksamkeit.





(aus Schulz von Thun, 2001)



(aus Schulz von Thun, 2001)

Kommunikation

Beispiel aus Sportunterricht/Trainingsstunde

Schüler: „Ich würde ja gern, aber ich traue mich einfach nicht, über den Kasten zu springen. Ich hab immer Angst, dass ich drüber komme und mich verletze. Außerdem passen die bei der Hilfestellung nie richtig auf. Und die anderen schauen ja alle zu!“

Lehrer: glaubt, Angst sei unangebracht, weil dieser die Aufgabe schaffen kann. Möchte motivieren, es doch zu versuchen.



Beispiel aus Sportunterricht/Trainingsstunde

- Lehrer 1: „Das ist doch nicht so schlimm, wenn Du nicht drüber kommst.“
Bagatellisierende Antworten zerstreuen Bedenken nicht; Schüler fühlt sich unverstanden und nicht ernst genommen
- Lehrer 2: „Ja woher willst Du denn wissen, dass Du Dich verletzen kannst? Du hast es doch nicht einmal probiert“
Kritik provoziert in der Regel Abwehr, Schüler in Verteidigungsstellung, sportbezogenes Selbstbewusstsein des Schülers beeinträchtigt
- Lehrer 3: „Ich schlage vor, Du probierst es jetzt einfach, dann werden wir schon sehen, wie’s klappt“
Schüler wird vom Zwang entlastet, sich überwinden zu müssen und macht einfach, was gesagt wird. Aber: passive Rolle, abhängig von Weisung des Lehrers; auf Bedürfnisse wurde nicht eingegangen (z.B. frühere Verletzungen)
- Lehrer 4: „Ich habe 10 Jahre Erfahrung als Lehrer und weiß sehr gut, was passieren kann. Die Verletzungsgefahr ist sehr gering. Außerdem weiß man, dass die Überwindung einer solchen Angst das Selbstbewusstsein verbessert“
Oberlehrerverhalten erzeugt Minderwertigkeitsgefühle



Problemangemessene Kommunikation

- Ernstnehmen der persönlichen Gefühle und Bedürfnisse der Schüler, auch dann, wenn man selbst die Bedürfnisse und Probleme für übertrieben hält
- Keine Bevormundungen, Lehrer muss nicht Probleme lösen, sondern Anstoß für selbstständige Problemlösung bieten.
- Lehrer 5: „ Was meinst Du selbst, wie Du den Sprung schaffen und Deine Befürchtungen abbauen kannst?“
Schüler wird angeregt, nachzudenken

„Es geht nicht darum, Fische zu schenken, sondern darum, das Fischen beizubringen“

(Senge, 1995)



Antwortstile und Reaktionen

- **Bagatellisieren/tröstend**
Fühlt sich nicht ernst genommen, unverstanden
Induziert die Erwartung von Lösungsvorschlägen
- **Fragen stellen/forschend**
Gefühl ausgefragt zu werden, Abwehr von Neugier,
hindernde Detailfragen
- **Ratschlag/lösend**
Verpflichtung Rat anzunehmen, passive
„Konsumentenhaltung“, erwartet Rat



Antwortstile und Reaktionen

- **Werturteile**

Kritik am Klientenverhalten (Minderwertigkeitsgefühl, Hemmungen, Schuldgefühle, Auflehnung)

- **Klientenzentrierte Gesprächsführung**

Versuch, Probleme des Klienten aus eigener Sichtweise zu verstehen, ohne ihn auszufragen, in bestimmte Richtung zu drängen, Problem zu bagatellisieren oder Verhalten zu kritisieren

Fühlt sich vorurteilsfrei angenommen und verstanden, frei und ermutigt zu weiterer Selbstexploration



Erfolgreiche Gesprächsführung

- **Aktives Zuhören**
 - **Paraphrasieren: Wiedergeben von Inhalt; Spiegeln: Ansprechen der Gefühle**
 - **Zusammenfassen des Gehörten im Hinblick auf Inhalt und zugrundeliegende Emotionen**
 - **Gelegenheit des Partners festzustellen, ob er verstanden worden ist**



Erfolgreiche Gesprächsführung

Aktives Zuhören

Aussage: „Diese Gruppengespräche halten uns doch nur vom
Bewegungstraining ab.“

Inhalt:

Bewegungstraining ist wichtiger als Gruppengespräche

Paraphrase:

„Dir ist das Bewegungstraining wichtig? Du wünschst dir mehr
Bewegungstraining? Du meinst also, dass.....“

Gefühl:

Enttäuschte Erwartungen, Unzufriedenheit, Ungeduld, Zweifel

Spiegeln:

„Du bist mit dem Ablauf der Stunde unzufrieden? Ich habe den Eindruck,
dass du dir von der Stunde etwas anderes erwartet hattest.“



Erfolgreiche Gesprächsführung

- **Ich-Botschaften**
 - **Unklarheiten/Störungen deutlich machen**
 - **Du-Botschaften = Distanz, Frontenbildung, Schuldzuweisung, da unüberprüfte Unterstellungen**
 - **z.B. „du bist heute unaufmerksam“; „ich bin irritiert; ich sehe wie du zum Fenster hinaussiehst“**



Erfolgreiche Gesprächsführung

- **W-Fragen stellen**

- Offene Fragen!
- Wieso, wofür, welche, wie, was, wodurch, etc.
 - warum sparsam einsetzen!
- z.B. offen: Was möchtet ihr jetzt zur Wirbelsäule noch wissen?
geschlossen: Möchtet ihr noch etwas zur Wirbelsäule wissen?

- **Fragen an die Gruppe weitergeben**

- Teilnehmer: „Das mit dem geraden Sitzen ist ja schön und gut. Woran erkenne ich jetzt aber, dass ich richtig oder verkehrt sitze?“

Leiter: „Was meint denn die Gruppe dazu? Vielleicht überlegen wir mal gemeinsam, was das richtige Sitzen ausmacht.“



Erfolgreiche Gesprächsführung

- **Rückmeldung geben**

- Beobachtetes Verhalten beschreiben
- nicht: „so macht man das aber nicht“
- z.B. „Du hast bei der Übung für die Bauchmuskulatur schnell wieder aufgehört. Ich hatte den Eindruck, dir ist die Übung schwergefallen. Wenn das stimmt, dann versuche doch einmal, die Übung etwas langsamer durchzuführen.“



Rückmeldungen

Was muss man sagen, damit der Schüler/Teilnehmer in seinem (Bewegungs-) Lernen gefördert und weder demotiviert noch überfordert wird?

1. Information der Rückmeldung muss für Schüler/ Teilnehmer relevant sein
2. Information muss zur Leistung des Schülers/ Teilnehmers passen
3. Information muss transparent sein
4. Information muss sachorientiert sein.



Gruppengespräche/beratende Gespräche

Schaffung einer positiven Atmosphäre, in der

- sich viele TN mit ihren Bedürfnissen angesprochen, verstanden und akzeptiert fühlen
- Missverständnisse vermieden und Konflikte besprochen werden
- Verhaltensänderungen unterstützt werden
- Selbstexploration und Selbstverantwortung unterstützt werden



Ziele der Kommunikation im sporttherapeutischen Prozess

- Herstellen einer Verbindung und Vertrauen schaffenden therapeutischen Beziehung
- Austausch über innere und äußere Zusammenhänge der Krankheit



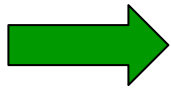
Lernfragen

- Beschreiben Sie, was man unter der Anatomie einer Nachricht versteht.
- Analysieren Sie die Anatomie einer Nachricht anhand eines Beispiels.
- Wie sieht eine problemangemessene Kommunikation aus?
- Was muss man beim Rückmelden beachten?
- Wie sieht eine erfolgreiche Gesprächsführung aus?
- Beschreiben Sie Ziele der Kommunikation im sporttherapeutischen Prozess.



Beobachtung

- kein definitiv festgelegter Begriff
verwendet in Wissenschaftssprache und in
Umgangssprache
- Beobachtung hängt mit Wahrnehmung, z.B.
sehen, hören, etc., zusammen



Wann wird aus allgemeiner
Alltagsbeobachtung eine wissenschaftliche
Beobachtung?



Kennzeichen der wissenschaftlichen Beobachtung

nach Jahoda/Deutsch/Cook (1965)

- dient einem bestimmten Forschungszweck
- ist systematisch geplant und nicht dem Zufall überlassen
- wird systematisch aufgezeichnet
- wird wiederholten Prüfungen und Kontrollen hinsichtlich der Gültigkeit, Zuverlässigkeit und Genauigkeit unterworfen



Abgrenzungskriterien für Verfahren der Beobachtung

- **Haben Beobachtungsobjekte Kenntnis vom Beobachtungsvorgang?**
→ offene vs. verdeckte Beobachtung
- **Teilnahme des Beobachters an Interaktionen der beobachteten Personen?**
→ teilnehmende vs. nicht-teilnehmende Beobachtung
- **Beobachtung mittels Beobachtungsschemas oder nur relativ grobe Anweisung auf Beobachtungsinhalte?**
→ strukturierte vs. unstrukturierte Beobachtung
- **Bedingungen der Beobachtung?**
→ natürliche Beobachtungssituation (Feld) vs. künstliche Beobachtungssituation (Labor)
- **Welche Personen werden beobachtet?**
→ Selbstbeobachtung vs. Fremdbeobachtung



Beobachtungssysteme

Zeichen-Systeme

- ledigliches Aufzeichnen des Auftretens eines oder mehrerer Ereignisse (z.B. Gähnen) (quantitative Bestimmung: Strichliste oder Einordnung auf visueller Analog-Skala)
- Charakteristisch: größter Teil des ablaufenden Handlungsprozesses ist für die Beobachtung uninteressant

Kategorien-Systeme

- jede auftretende Handlung wird nach festgelegten Kriterien klassifiziert (qualitative Einordnung)
- Hauptschwierigkeit: ablaufende soziale Prozesse zu registrieren und in der zeitlichen Aufeinanderfolge zu protokollieren

Schätz-Skalen (Rating-Verfahren)

- Beurteilung des Ausprägungsgrades eines beobachteten Verhaltens (z.B. Gestik in Diskussion) durch Zuordnung einer Zahl oder einer verbalen Bestimmung (z.B. stark-mittel-schwach)

• Hohe Belastung der Beobachter



Tätigkeit des Beobachters

- Datenaufnahme (Entdeckung)
- Verarbeitung (Beurteilung und Codierung)
- Aufzeichnung der Daten (Protokollierung)



Beobachterfehler

Datenaufnahme

- selten vorkommende Verhaltensweisen können leicht übersehen werden
- häufig vorkommende Verhaltensweisen können nur dann zuverlässig registriert werden, wenn das Kategorienschema nicht zu umfangreich ist.



Beobachterfehler

Datenverarbeitung

- zentrale Tendenz: „verschobene“ Wahrnehmung extremer Ereignisse und Codierung in der Mittelkategorie => Suche nach „goldenem Mittelweg“
- Milde-Effekt: Neigung, zu milde und großzügig zu urteilen (bes. Persönlichkeitsbeurteilung)
- Strenge-Effekt: manche Beobachter nehmen alles einen „Schein dunkler“ (pessimistischer) wahr
- Einflüsse der zeitlichen Abfolge (z.B. Festlegung aufgrund „erster Eindrücke“)
- Halo-Effekte: Verzerrung von Urteilen aufgrund besonderen Merkmals einer Person, einer Situation oder des „Gesamteindrucks“



Interaktion offen agierender Beobachter und Beobachteter

Reaktivität der Beobachteten, wenn

sie sich bewusst sind, das Ziel von
Forschungsinteressen zu sein, und gleichzeitig
die Konsequenzen der Beobachtung als
bedeutsam für sich selbst einschätzen.



Beobachterschulung/-training

- Information der Beobachter über Absicht der Studie
- Information und Diskussion über Items des Beobachtungsschemas
- Beobachtung zur Probe
- ggf. Revision des Beobachtungsinstrumentes
- Pre-Test unter Ernstbedingungen
- Prüfung der Übereinstimmung der Beobachter



Lernfragen

- Formulieren Sie mögliche Fehler des Beobachters bei der Datenverarbeitung.
- Eine Beobachtung hat immer einen subjektiven Aspekt. Für wissenschaftliche Untersuchungen ist es jedoch erforderlich Daten möglichst objektiv zu erfassen. Beschreiben Sie Möglichkeiten, um so viel Objektivität wie möglich zu gewährleisten.

